

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

13.2.1888 (No. 44)

Karlsruher Zeitung.

Montag, 13. Februar.

№ 44.

Expedition: Carl-Friedrich-Str. Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die getheilte Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Ämtlicher Theil.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, unterm 11. d. M. dem Präsidenten des Ministeriums der Finanzen, Geheimen Rath Elstäter, den Charakter als Finanzminister zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 13. Februar.

Für die Beurtheilung der allgemeinen politischen Lage ist in voriger Woche die große Reichstagsrede des Fürsten Bismarck maßgebend gewesen. Wenn sich die Presse in der vergangenen Woche aber vorzugsweise mit der Rede des Reichskanzlers selbst beschäftigt hat, so nimmt jetzt die deutlicher wahrnehmende Wirkung dieser Rede das Interesse in Anspruch. Die „Nationalzeitung“ bestätigt eine Meldung des „Journals des Debats“, nach welcher der Czar von der Rede des Fürsten Bismarck sehr befriedigt sei. Jedenfalls muß der Eindruck der Rede in den ämtlichen russischen Kreisen ein sehr vorthheilhafter gewesen sein; es geht dies aus dem Tone derjenigen Blätter hervor, in denen man die Meinung dieser Kreise wiederzufinden glaubt. Der „Nord“ sagt in einem neueren Artikel über die Rede des Reichskanzlers, dieselbe habe als eminente Friedenskundgebung in Petersburg den besten Eindruck hervorgerufen. Man habe an der Rede nicht die geringste Ursache, daran zu zweifeln, daß die deutsch-österreichische Allianz wirklich einen ausschließlich defensiven Charakter besitze. Am meisten beruhigt habe aber in Petersburg die Äußerung des Reichskanzlers, daß Deutschland mithelfen wolle, den Einfluß Rußlands in Bulgarien wiederherzustellen. Mehr begehre Rußland in der bulgarischen Frage überhaupt nicht. Wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn entschlossen seien, mit Rußland gemeinsam an der Wiederherstellung des Berliner Vertrags in Bulgarien zu arbeiten, dann sei kein Grund zu weiterer Besorgniß vorhanden, und der „Nord“ glaubt, daß den letzten Wochen der Aufregung nunmehr eine Periode der Ruhe folgen werde, in welcher die europäische Diplomatie die Zeit finden könnte, die bulgarische Frage auf friedlichem Wege zu regeln. Dieser Hoffnung des „Nord“ werden alle Friedensfreunde sich von Herzen anschließen. Wenn im Gegentheil zu dem Brüsseler Blatte der „Svet“ von der Habgier Deutschlands spricht und die „Wjedomosti“ ein russisch-französisch-englisches Bündniß als beste Antwort auf die Rede des Fürsten Bismarck verlangen, so halten wir uns demgegenüber gern an den Anspruch in der Rede des Reichskanzlers, daß solche Äußerungen russischer Blätter nichts weiter beweisen, als das Maß der in Rußland zugelassenen Pressefreiheit. Einen Einfluß auf den Gang der Ereignisse vermag lediglich die Meinung in den ämtlichen, verantwortlichen Kreisen der russischen Hauptstadt zu üben und diese Meinung ist unter dem Eindrucke der Rede des Fürsten Bismarck offenbar eine verhältnißmäßig geworden.

Diejenigen russischen Blätter, welche auch nach der Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnißvertrages, wie die „Wjedomosti“ in den erwähnten Ausführungen, den Abschluß eines russisch-französischen Bündnisses empfehlen, verschließen ihre Augen mit Absicht vor dem rein defensiven Charakter der deutsch-österreichischen Allianz. Verträge zwischen drei Mächten wie Deutschland, Oesterreich und Italien, von denen jeder Staat seine eigenen Interessen hat und ein gemeinsames Interesse nur an der Erhaltung des Friedens bestehen kann, werden sich überhaupt nur auf defensiver Grundlage, zum Zwecke der Verhinderung einer Friedensstörung schließen lassen. In der vorigen Nummer dieses Blattes theilten wir mit, daß die „Neue Freie Presse“ aus Rom Näheres über den Inhalt der mit Italien abgeschlossenen Verträge erfahren haben will. Ueber die Zuverlässigkeit der von der „Neuen Freien Presse“ mitgetheilten Angaben gehen die Meinungen auseinander. Die „Kreuzzeitung“ bestreitet die Richtigkeit; der „Kölnischen Zeitung“ wird dagegen aus Berlin gemeldet, daß man die Angaben als zwar nicht im Einzelnen, aber im Allgemeinen zutreffend hält. Die „Kölnische Zeitung“ läßt sich aus Berlin melden:

In hiesigen diplomatischen Kreisen nimmt man an, daß die römischen Angaben der „Neuen Freien Presse“ über die Hauptpunkte der Bündnißverträge zwischen Oesterreich, Deutschland und Italien im Wesentlichen richtig sind, wenn auch nicht ganz vollständig, daß sie aber jedenfalls richtiger sind als die neulichen Angaben desselben Blattes, die für gewisse Vorkommnisse die höchste Zahl der bereitzustellenden Kriegstruppen auf 300 000 Mann beschränkt wissen wollten. Die jetzigen Angaben des Wiener Blattes fassen im Grunde nur dasjenige zusammen,

was im vorigen Jahre als das Ergebnis der Verhandlungen angenommen wurde, die Anfangs 1887 zwischen den drei Staaten geführt wurden, und was Mitte Februar, ungefähr zur Zeit der damaligen deutschen Reichstagswahl, durch die Unterzeichnung der drei Bündnißverträge in Berlin zum Abschluß gekommen war und seine äußere Bestätigung vor der Öffentlichkeit durch jene vorzeitige Veröffentlichung der Erklärung des Schwarzen Adler-Ordens an den Grafen Robilant im „Reichs-Anzeiger“ vom 17. März gefunden hat. Im großen Ganzen kann es jetzt auf Grund dieser drei Verträge, als ausgemacht gelten, daß Frankreich, wenn es allein sei und es Deutschland oder Italien angreifen sollte, es sofort Deutschland und Italien gemeinsam zu Gegnern haben würde; daß Rußland, wenn es allein sei und es Deutschland oder Oesterreich-Ungarn angreife, diese beiden Staaten zu bekämpfen haben würde, und endlich, daß Rußland und Frankreich, wenn sie gemeinsam auch nur einen einzigen der drei verbündeten Staaten angreifen sollten, alsbald die gesamte Kriegsmacht der drei verbündeten Staaten Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien herausfordern und zu bekämpfen haben würden. Dieser mächtige Friedenswall wird hoffentlich genügen, den Ausbruch eines Krieges für lange Zeit unmöglich zu machen.

Deutschland.

* Berlin, 12. Febr. Seine Majestät der Kaiser nahen heute Mittag Vorträge entgegen und erteilte dann Audienzen. Nachmittags 4 Uhr hatte Staatssekretär Graf Bismarck Vortrag. Um 5 Uhr fand ein Diner statt, an welchem Prinz und Prinzessin Wilhelm, die Hohenzollern'schen Herrschaften und der Erbprinz von Meiningen theilnahmen. Die Kaiserin stattete Mittags dem Prinzen Georg persönlich ihre Glückwünsche zum Geburtstag ab. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bulletin: „San Remo, 11. Febr., 10 Uhr 30 Min. Abends. Das gute Befinden Seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen hat im Laufe des heutigen Tages angedauert. Madenzie. Schrader. Kranke. Bramann. Howell.“ — „San Remo, 12. Febr., 11 Uhr Vormittags. Der Bundesrat bei Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen ist durchaus befriedigend. Das gute Befinden von gestern hat sich nicht verändert. Die Nacht war gut, Fieber und Schmerzen sind nicht vorhanden. Madenzie. Schrader. Kranke. Howell. v. Bergmann. Bramann.“

— Im Abgeordnetenhause wurde gestern nach längerer Debatte, an der ein Regierungsvertreter nicht theilnahm, in zweiter Lesung der Antrag v. Benda auf Verlängerung der Legislaturperiode mit 237 gegen 126 Stimmen angenommen. Morgen findet die dritte Lesung des Antrags v. Benda statt.

— Der Beginn der Erdarbeiten für den Nordost-jeckanal steht für dieses Frühjahr in sicherer Aussicht, nachdem der Grunderwerb günstige Fortschritte gemacht hat. Die Vorarbeiten schreiten rüstig vorwärts. Das vorläufige Planfeststellungsverfahren nach dem Enteignungsgeetze ist für die ganze Kanallinie beendet. Die Vorarbeiten für die Bahn von Kiel nach der Ausmündung des Nordostjeckanals bei Holtzenau haben begonnen.

— Einer Nachricht aus Nordstade zufolge wurde der preussische Oberregierungsath v. Starck in Frankfurt a. D. zum Staatsminister an Stelle des verstorbenen Geheimraths Verbrat ernannt.

— Der russische Botschafter Graf Schwaloff ist von Wilna kommend gestern früh hier wieder eingetroffen und konferirte Mittags längere Zeit mit dem Staatssekretär Grafen Bismarck.

Dresden, 12. Febr. Im Sitzungssaale der Stadtverordneten fand gestern Abend eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der preussische Landtagsabgeordnete v. Schenkendorf über die allgemeine Schulreform von dem Gesichtspunkte der öffentlichen Interessen aus sprach. Die Ausführungen und Vorschläge des Redners fanden eine beifällige Aufnahme. Der Versammlung wohnten auch Vertreter des Unterrichtsministeriums bei. Es folgte eine mehrstündige Debatte, in welcher auch die zahlreich anwesenden Humanisten sich mit einer Verschiebung der alten Sprachen auf ein reiferes Alter einverstanden erklärten. Zum Schluß hielt man es einstimmig für erwünscht, die vorliegenden Petitionen an den preussischen Unterrichtsminister von Gossler zur Anbahnung einer deutschen Schulreform auch in Sachsen zu unterstützen.

Italien.

Rom, 12. Febr. Die Nachricht des „Corriere“ wonach der Kriegsminister beschloffen habe, vorläufig 1120 Mann und 52 Offiziere aus Afrika zurückzubekommen, entbehrt durchaus der Bestätigung. Das militärische Sachblatt „Esercito“ sagt, es wisse nichts näheres darüber, wann und wie die Regierung unter Zurücklassung eines verstärkten Spezialcorps die Rückkehr der Truppen aus Afrika anordnen werde. Den Äußerungen französischer Blätter gegenüber stellt der „Esercito“ aber

bestimmt in Abrede, daß die Rückberufung der Truppen aus Afrika durch bevorstehende europäische Verwicklungen veranlaßt sei. Schon bei Abberufung der Truppen sei deren Rückberufung für den Augenblick beschloffen gewesen, wo dieselben ihre bescheidene Aufgabe erfüllt haben würden. Die öffentliche Meinung Italiens möge sich daher durch unrichtige und in der Angelegenheit so interessirte Erwägungen ausländischer Blätter nicht irreführen lassen. In Uebereinstimmung hiermit erklärt die „Agenzia Stefani“, daß kein Beschluß gefaßt sei, Truppen aus Massauah zurückzurufen, und daß die Nachricht, die Lage der Italiener in Afrika sei unhaltbar, unrichtig sein müsse; auch die Angabe, daß die Italiener am 7. Februar eine Niederlage erlitten hätten und der Kommandant der italienischen Truppen in Afrika, General San Marzano, Verstärkungen verlangt habe, wird von der Agentur dementirt.

Spanien.

Madrid, 11. Febr. Die Deputirtenkammer nahm mit 261 gegen 61 Stimmen die Adresse an die Regierung an. Die Republikaner enthielten sich der Abstimmung. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Minister des Innern in Beantwortung einer Anfrage des Deputirten Romero Robledo, daß das Gerücht, dem Herzog von Montpensier solle der Aufenthalt in Spanien unterjagt werden, unbegründet sei. Im weiteren Verlaufe der Sitzung beschloß die Kammer, den Antrag eines Deputirten, die Einfuhr für zu Industriezwecken bestimmten Alkohol mit außerordentlichen Zöllen zu belegen, in Erwägung zu ziehen.

Großbritannien.

London, 12. Febr. Der Bischof von Exeter hat für den Bereich seiner Diözese besondere Fürbitten für Seine Kaiserl. Hoheit den Deutschen Kronprinzen und Höchstbesse Familie angeordnet. — Der Prinz von Wales ist gestern Abend nach Cannes abgereist. — Der irische Parlamentsdeputirte Gilholy wurde gestern Abend, als er das Parlamentsgebäude verließ, wegen einer am 16. Oktober 1887 in Irland gehaltenen aufrührerischen Rede verhaftet.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. Febr. Der Reichstagsbeschluß betr. die Einführung der Getreidezölle ist gestern vom König genehmigt worden. Das Gesetz tritt am nächsten Dienstag in Kraft.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 13. Februar.

Die an anderer Stelle unseres heutigen Blattes mitgetheilte Allerhöchste Entschlieung, mit welcher Seine Königl. Hoheit der Großherzog dem Präsidenten des Finanzministeriums, Wirklichen Geheimen Rath Elstäter, den Charakter als Finanzminister zu verleihen geruhten, ist demselben mittelst eines huldvollen Handschreibens folgenden Inhalts eröffnet worden:

Mein lieber Geheimen Rath Elstäter!

Mit dem heutigen Tage sind zwanzig Jahre umflossen, während welcher Sie als Präsident Meines Finanzministeriums den Staatshaushalt des Landes geleitet haben. In dieser langen Zeit und unter oft recht schwierigen Verhältnissen haben Sie das Vertrauen, mit welchem Ich Sie auf diese verantwortungsvolle Stelle berufen habe, durch Ihre ebenso geschickte und umsichtige als gewissenhafte und treue Amtsführung in vollem Maße gerechtfertigt und dem Staat durch die sorgsame Pflege und Ausbildung seines Finanzwesens die erspriechlichsten Dienste geleistet. Der heutige Rückblick auf diese langbewährte Thätigkeit legt es Mir nahe, Ihnen einen neuen Beweis Meiner Werthschätzung und Dankbarkeit zu Theil werden zu lassen. Ich habe Mich deshalb bewogen gefunden, Ihnen den Charakter als Finanzminister zu verleihen, und erteile gleichzeitig dem Staatsministerium den Auftrag, das zur Ausführung dieser Entschlieung Erforderliche vorzunehmen.

Karlsruhe, den 13. Februar 1888.
Ihr wohlgeneigter
gez. Friedrich.

Neueste Telegramme.

Berlin, 13. Febr. Nach einer gestern Abend aus San Remo eingelaufenen Depesche ist das Befinden Seiner Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen fortwährend befriedigend.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

